

Pressekonferenz

Stellenwert von Impfungen verkannt

20. Mai 2011 | 09:00 Uhr | Die Lobby, 1010 Wien

Statement Andreas Kronberger

Präsident des ÖVIH; Geschäftsführer Baxter Healthcare GmbH

Impfen braucht Engagement

Um das Impfwesen in Österreich weiterzuentwickeln, braucht es nicht nur politisches und medizinisches Engagement, sondern auch Einsatz von Seiten der Impfstoffhersteller. Dies beginnt bei der Zusammenarbeit mit den Behörden bei der Entwicklung und Zulassung neuer Impfstoffe und geht über die Bereitstellung bis hin zur Information der Bevölkerung über den Wert und Nutzen von Impfungen.

Der österreichische Verband der Impfstoffhersteller ist eine Initiative zur Stärkung des Impfbewusstseins in Österreich, der sich für den optimalen Impfschutz aller ÖsterreicherInnen einsetzt. Dieser stellt wesentliche Grundlagen rund um das Thema Impfen zur Verfügung und bietet einen fundierten Informationsservice. Er ist Partner für alle, denen ein umfassender Impfschutz der ÖsterreicherInnen ein Anliegen ist. Die Gründung des Vereins basiert unter anderem auf der Tatsache, dass sich um das Thema Impfen in der Öffentlichkeit viele Mythen ranken. ÖVIH fördert einen wissenschaftlichen, auf Fakten basierten Diskurs mit den Verantwortlichen des Gesundheitswesens und der Öffentlichkeit über die Sinnhaftigkeit von Impfungen.

Influenza – eine Kontroverse, die keine ist?

Die Beurteilung, ob eine Impfung zur Bekämpfung von Influenza notwendig ist oder nicht, gehört zu den kontroversen Themen unserer Zeit. Innerhalb der Fachgremien wird eine durchaus einheitlich positive Haltung vertreten, diese trifft jedoch auf Informationsdefizite oder Missverständnisse in der Gesellschaft.

Influenza-Impf-Empfehlungen in Österreich

Die Influenza-Impf-Empfehlungen sind in Österreich detaillierter als in den meisten anderen europäischen Ländern. Dabei liegt der Schwerpunkt auf einer genauen Gewichtung nach Risikogruppen. Laut Impfplan 2011¹ ist es besonders wichtig, dass sich Menschen über 50 Jahre und all jene mit chronischen Erkrankungen, gegen die saisonale Influenza impfen lassen.

Vergleich Influenzasaison (2007/2008):

Trotz solider Impfeempfehlungen ist die Akzeptanz in Österreich, in den einzelnen Altersgruppen im europäischen Vergleich, sehr gering. So liegen wir zum Beispiel bei den über 65-Jährigen mit einer Durchimpfungsrate von 37 Prozent vor Tschechien und Polen an drittletzter Stelle. In vielen Europäischen Ländern gibt es in dieser Altersgruppe Werte von über 60 Prozent.² Eine

¹ http://www.bmg.gv.at/cms/home/attachments/1/4/0/CH1100/CMS1038913010412/impfplan_2011.pdf

² Blank PR, et al., 2009

ähnliche Situation zeigt sich bei den chronisch Kranken: Auch hier ist die Durchimpfungsrate im europäischen Vergleich erheblich geringer.

Impfstoffeinsatz in Österreich

Die abnehmenden Durchimpfungsraten spiegeln die Verunsicherung der Bevölkerung wieder. Waren in der Saison 2006/2007 über alle Altersgruppen gerechnet noch 14 Prozent gegen Influenza geimpft, sind die Durchimpfungsraten in der Saison 2010/2011 auf acht Prozent zurückgegangen³.

Ein Ziel des ÖVIH ist es daher, mit allen im österreichischen Gesundheitswesen tätigen Akteuren einen breiten Dialog über die epidemiologische Situation der Influenza in Österreich und die Wirkung der Influenzaimpfung auf die Gesundheit der Menschen zu führen. Zu diesem Zweck gibt es im ÖVIH auch eine Arbeitsgruppe – die ARGE Influenza – die sich mit diesem Thema im Detail beschäftigt.

FSME – ein Erfolgsmodell dank eines langen Atems

FSME ist eine Viruserkrankung, die durch Zeckenstiche übertragbar wird. Studien zeigen, dass es bei bis zu 46 Prozent der Erkrankten zu neurologischen Langzeitschäden kommt und dass ein bis zwei Prozent der Fälle tödlich enden⁴. In der Vorimpfära gab es in Österreich jährlich zwischen 300 und 700 hospitalisierte FSME-Fälle. Es kann über die mittlerweile 35-jährige Geschichte des FSME-Impfprogrammes in Österreich gezeigt werden, dass mit steigender Durchimpfungsrate die hospitalisierten FSME-Fälle auf 50-100 pro Jahr zurückgedrängt werden konnten. Parallel dazu, sind die Fallzahlen in Tschechien bei einer 17prozentigen Durchimpfungsrate im Steigen. Dort melden die Behörden jährlich zwischen 500 und 1000 Fälle. Das Virologische Institut konnte zeigen, dass die Impfung in Österreich einen über 99-prozentigen Schutz vor Infektion bietet⁵. In einer Reihe von europäischen Ländern gehört FSME zu den häufigsten Infektionen des zentralen Nervensystems. Für FSME existiert keine spezifische Behandlung, die Erkrankung ist jedoch durch Impfung vermeidbar. Die Wirksamkeit von Impfstoffen bei regelmäßig FSME-geimpften Personen ist sehr hoch. Es besteht dabei kein signifikanter Unterschied zwischen den Altersgruppen.

Die Gegenüberstellung der verschiedenen Impfungen (FSME, Rotaviren, Influenza, MMR) zeigt uns, dass Impfungen unterschiedlich in der Gesellschaft akzeptiert und wahrgenommen werden. Dies ist nicht nur ein Phänomen in Österreich, diese Bild spiegelt sich auch in Europa wider. Die Gründe dafür sind sehr vielschichtig und nur teilweise in der Literatur belegt. Umso wichtiger ist uns das Ziel des ÖVIH: Das Bewusstsein in der Gesellschaft für die Wertigkeit der Impfungen als primäre Präventionsmaßnahme zu erhöhen. Dieses Ziel kann nur durch ein konzentriertes und inhaltlich abgestimmtes Vorgehen aller Partner im Gesundheitswesen erreicht werden.

³ ARGE Influenza-Erhebung des ÖVIH

⁴ Haglund, M.; Gunther, G.: Tick-borne encephalitis-pathogenesis, clinical course and long-term follow-up. Vaccine 2003; 21(22 Suppl. 1): S.11-8. (3) Donose Mantke. Eurosurveillance 13/17, 2008.

⁵ Heinz et al. Vaccine 25 (2007): Field effectiveness of vaccination against tick-borne encephalitis, 7559-7567.

Ziele und Visionen des ÖVIH

Der Österreichische Verband der Impfstoffhersteller (ÖVIH) ist eine Plattform der in Österreich tätigen Unternehmen, die Impfstoffe für alle Personen- und Altersgruppen herstellen und vertreiben. Der ÖVIH orientiert sich als österreichische Vertretung des Europäischen Dachverbandes EVM (European Vaccines Manufacturers) an dessen Zielen und Mission.

Unsere Ziele umfassen:

- *die Erhöhung des Bewusstseins für Impfstoffe als wesentliche primäre Präventionsmaßnahme:* Der Stellenwert von Impfungen wird in der Öffentlichkeit oft nicht entsprechend wahrgenommen, es fehlt an Informationen über die Errungenschaften von modernen Impfstoffen. Anhand von zahlreichen Publikationen können wir darstellen, was Impfstoffe leisten: eine Zurückdrängung und Eliminierung von Infektionskrankheiten und deren Folgen. Auch wenn viele Erkrankungen durch den Erfolg von Impfungen ihren Schrecken verloren haben, sind Impfungen zur Vermeidung von Infektionskrankheiten in Zeiten uneingeschränkter Mobilität für den Menschen so bedeutsam wie nie zuvor.
- *den Zugang und die Finanzierung von bestehenden und neuen Impfungen sicherstellen und ausbauen:* Ein weiteres Thema, dem wir uns widmen, sind Modelle, die es allen ÖsterreicherInnen ermöglichen – unabhängig von ihrer Einkommenssituation – einen Impfschutz zu beziehen. Das bedeutet nicht, dass alle Impfungen gratis abgegeben werden müssen. Auch in Österreich existieren erfolgreiche Beispiele die zum Beispiel über Teilrefundierungen arbeiten – Impfstoffe müssen leistbar bleiben.
- *die Förderung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Impfstoffen als primäre Präventionsmaßnahme.*
- *einen evidenzbasierten medialen und politischen Diskurs zum Thema Impfungen fördern.*
- *die Kooperation mit Vertretern des Gesundheitswesens:* Als Verband wollen wir jenseits von Einzelinteressen der Firmen als Ansprechpartner für die Vertreter des Österreichischen Gesundheitswesens zu Fragen des Impfens fungieren.